

24.06.2010

Finanzexperte: Kommunen brauchen Steuerreform

Gießen. Die Gewerbesteuer ist aus Expertensicht die falsche Einnahmequelle für Kommunen. «Sie ist viel zu konjunkturanfällig und sollte ersetzt werden», sagte der Gießener Finanzwissenschaftler Wolfgang Scherf am Donnerstag. Er plädierte für eine Steuerreform, die Städten und Gemeinden auf Dauer stabilere Einnahmen ermöglicht. Die beste Option sei die seit Jahren diskutierte Kommunale Wertschöpfungsteuer, die nicht nur die Einkommen sämtlicher Betriebe einer Stadt, sondern auch staatlicher Einrichtungen oder Selbstständiger erfasst. Deren Einführung sei bislang am Widerstand der Wirtschaft gescheitert.

Scherf nahm zudem Kommunen und Länder in die Pflicht: Um die Finanznot zu überwinden, seien Einsicht und Kreativität nötig. Die Wirtschaftskrise und die damit verbundenen sinkenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer sind nach Angaben Scherfs nur ein Grund für die derzeit desolante Haushaltslage vieler Kommunen. Auch die Länder, die die Kommunen mit Mitteln aus dem Finanzausgleich versorgen müssen, würden dazu beitragen. «Die Länder neigen oftmals dazu, ihre eigenen Finanzprobleme an die Kommunen weiterzureichen.»

Die Bürgermeister will der Finanzexperte ebenfalls nicht schonen, schließlich sei denen bekannt, dass die Gewerbesteuereinnahmen an die Konjunktur gekoppelt seien. «Kommunen müssen in guten Zeiten eigentlich Geld zurücklegen», betonte Scherf, der an der Universität Gießen die Professur für Öffentliche Finanzen hat. Sprudelnde Einnahmen habe es zuletzt 2007 und 2008 gegeben. Doch die Städte und Gemeinden hätten in den guten Jahren keine Reserven angelegt. «Das ist immer so, ein ständig wiederkehrendes Muster», kritisierte er.

Scherf riet zu einem «Sparen von oben». In guten Zeiten sollten die Länder ihre Finanzausweisungen drosseln, in schlechten wie jetzt erhöhen. Und verschuldete Städte und Gemeinde sollten zwar sparen - allerdings richtig. «Sie müssen auch über mehr Effizienz in ihren Bereichen nachdenken», sagte der Finanzwissenschaftler. Alle freiwilligen Ausgaben gehörten auf den Prüfstand. Scherf machte aber auch Mut: Ein mittelfristig angelegter Konsolidierungskurs könne eine Kommune wieder aus dem Sumpf ziehen. «Patentrezepte gibt es dafür allerdings nicht. Städte und Gemeinden müssen kreativ sein, Effizienzreserven ausschöpfen und Gewohntes zur Disposition stellen.»

© 2010 Frankfurter Neue Presse